

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 18 (1892)
Heft: 3

Artikel: Solörisches
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430285>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsseler Schreier,
Loyalistischer Eidgenoß,
Den immer das Putischen im Lande
Im tiefsten Innern verdroß.

Und besonders bei den Tessinern,
Die sich's zur Gewohnheit gemacht,
Und wenn dann die Schweiz bezahlte,
Steis hämisch in die Faust sich gelacht.

Mir scheint, nun wär's mit dem Spassen
Gekommen endlich an's End.
Die sollen die Kosten zahlen,
Die sich den Finger verbrennt.



Aus Haikeli's Geographieheft.

Die Schweiz wird von Menschen und Thieren bewohnt, man findet natürlich: Breite-Berner, zähe Zürcher, bähzende Basler, aberwitzige Appenzeller, weinselbende Waadländer, neugierige Neuenburger, freudenreiche Freiburger, granitförmige Graubündner, jörgliche Solothurner, ultramontane Urner, unterste Unterwaldner, geniale Gensee, tobisüchtige Tessiner, zaghafte Zug, glaubwürdige Glärner, thaterlustige Thurgauer, altwissende Aargäuer, schiffahrende Schaffhauser, wortlange Walliser, gebirgsstündige Gemsen, murmelnde Marmotten und gigastürmende Gaishölze.

Solovitsches.

(Nach der Melodie: „Die „Blitz“ gauern wollten . . .“).

Ein Schwarzbub hinter dem Weizenstein,
Er machte der Regierung viel Ärger und Pein,
Er griff zu tief in die Kasse hinein.
Tschabi—tschaho—tschahiahiho!
Es geht an manchem Ort jetzt so.—

Als die Vögel geflogen aus dem Nest,
Beichlos die Regierung, es sei das Best,
Man kauf' eine Rose feuerfest.
Tschabi—tschaho—tschahiahiho!
Jetzt ist die Regierung wieder froh.

Da sprach zur Regierung ein kluger Mann:
„Schafft lieber, es wäre wöhler gehan,
Einen Amtmann mit kürzern Fingern an.
Tschabi—tschaho—tschahiahiho!
Dann geht's euch künftig nicht mehr so.“

Die verhexten Glöckchen zu Rapperswil.

Einst war's nicht so wie heute:
Zur Zeit der Nafelschlacht
Entönte das Todtentgeläute
Von selbst in jener Nacht.

Die dreißig Rosenstädter,
Als ihnen der Tod sich genährt,
Gedachten so innig der Väter,
Dass allein es geläutet hat. —

Jetzt ist es anders worden;
Wenn man am Strang auch zieht,

Dringt doch von den Akkorden
Uns keiner zu Gemüth.

Die Glocke am Sylvester
Dies Jahr gleichgewiegen hat.
O Siegrist, Allerbester!
Bist etwa Demokrat?

Fragt man, woher das käme,
Vom Glöckensel? vom Strick?
Nein, das passt zum Systeme,
Zur Kirchthurmpolitik! —

Kalpar: „Säged Sie, isches wahr, dass i der Verordnetenversammlung
en Nebelhörige sitzt, wo mei am Abstimmige mues am Rockflügel zieh?“

Melcher: „Das ischt nüd so ghörlig, mer händ i größere Verammilige na mänge, wo d' Weibel miend us de Wirthshüsere zur Abstimmig zuezieh.“

Baltisser: „Ja natürlig, 's isch aber allweg no besser, 's sei eine übelhörig, als wenn em ghörig übel wär.“

Ex officio.

Bei einer Tischgesellschaft wird durch den Diener Silvör herumgereicht.
Ein jovialer Gast ergreift den Anlaß zu der Bemerkung:

„Den ganzen Abend war von geistfreichen Leuten die Rede, aber Niemand gedachte unjers Johann — und der ist doch auch so ein Geist-Reicher!“

Kleine Depeschen.

Liebes Frauchen!
Grüße sehr.
1000 Küsse!
Brieflich mehr.

Will nichts wissen,
Läßt mich kalt,
Falscher! — Rück-
Antwort bezahlt.

Männchen, welche
Langeweile
Hier im Bade!
Gruß. In Eile.

Lump sind Sie!
Verachtungsvoll
Rufe ich's.
Hochachtend
Schmolz.

Fischwihre.

Das Fischlein muss man spritzen auch, soll sein Genuss nicht hinken.
So geht's gewissen Witzen auch: sie schmecken nur — zum Trinken!

„Also, ich sehe einen Hasen laufen, und wie ich mein Gewehr losdrücke, werde ich durch irgend ein Geräusch erschreckt, der Lauf des Gewehrs geht in die Höhe und der Schuß trifft einen aufsteigenden Auerhahn, welcher herunterstürzt und gerade auf den Hasen hinauf, der dadurch betäubt wird und liegen bleibt. So zog ich mit doppeltem Beute ab.“

Anschaulich.

Gast: „Kellner, ein Beefsteak über Cabinetformat!“

Briefkasten der Redaktion.



O. J. I. G. Man wird gut thun, Geduld bei Fuß, den Bericht dieser Kunstucommision abzuwarten, bevor man sich zu Illustrationen versiegt, wie Sie uns solche proponieren. Mit Geisrechteleien kommt man in jedem Falle mehr weit und auch mit dem Französischen nicht. — **S. F. I. H.** Sehr oft nennt man bloß das übrenliche Werkzeug, um einen Beruf zu kennzeichnen, z. B. Bildgeleiter, Hobel, Siechhäufel u. v.; wenn Sie nun von dem Betreffenden Pinzel genannt würden, so meinte er offenbar, Sie seien ein Maler. Er hat sich also getäuscht und eine Täuschung werthet nicht als Injurie. Ziehen Sie Ihre Klage zurück, sonst verlieren Sie am Ende gar noch den Prozeß. — **O. U. I. Z.** Dass man am Seminar-Küsnacht Klaviere benötigt, welche ein Schreiner um den Holzwert von 5 Fr. nicht übernehmen wollte, gibt nur einen glänzenden Beweis von der Sparhaftigkeit der Regierung. Sie rechnet ganz richtig und haushälterisch also: So lange man die Klaviere braucht, sind sie als solche zu werthen, geben sie aber später, sind es dann wieder mustästische Inventarstücke, zu denen man sagt, ihr kommt uns blafen; schwächt man dann noch das nötige Blech dazu, ist das Orchester fertig und „billiger mütti mütti“. — **W. B. i. R.** Kann da jüngst Einer in den Wyler Bahnhof und betrachtete sich das neue Perrondach. „Au, wie glaft' ohne das?“ fragte ein ihm Beobachtender. „Nüd schreit“, antwortete er, „s' chunt gaud vor wie Eine, wo am Samstagmittag auf einer Jubile Charge aleit zu dr' alte Wöch zuie!“ — **Peter.** Warum denn immer 7? statt 6, 8 oder 9! Die Konsequenzen haben Sie sich natürlich selbst zuzuschreiben. — **S. K.** Wir empfehlen Ihnen die „Schweizerischen Blätter für Gesundheitspflege“. Der ganze Jahrgang kostet nur 4 Fr. und mancher Wink darin ist allein mehr wert. — **K. I. B.** Ihr Vorbrag, eine Galerie berühmter Schweizer anzulegen, dürf' kaum große Anerkennung finden. Die Herren Direktoren, Kässiere und Verwaltungsräthe alle erblickten darin, namentlich wenn Sie, wie Sie ausführen, auf „Lager“ schaffen wollten, einen Spitz, der sie kaum zum Abonnement veranlassen werden. — **D. P. L. i. B.** Wenn wir Ihnen dienen können, gerne. — **D. F. i. S.** Sie müssen sich schon mit uns begnügen; in solch harmlosen Dingen gibt's gütlich Pflichten für gute „Situations“ und „Charivarist“ so vorzüglich. Gruß. — **H. i. Fr.** Wenn's geht, kann es uns recht sein; aber man schneidet sich oft selbst ins Fleisch, Sie werden's erfahren. — **Spatz.** Schönens Dank und Gruß; wir wollen es probiren und die „Reprimanden“ ristiren. — **Jobs.** Der Sauerlauthausen ist schon so außerordentlich alt, dass er schwerlich mehr aufgehen wird. — **N. N.** Wir müssen dankbar ablehnen; wenn Sie uns gegen Honorar Wize senden wollen, so schreiben Sie dieselben doch geist. nicht dem „Rebelspalter“ ab, sonst müssen wir sie zuerst bezahlen. — **Lucifer.** Beitrag abgegangen. Dank für Gefändste. — **A. F.** Astemoil frosti, Herr Pfarrer. — **X. X.** am Napi. Zu das Bankreglement sollten folgende Bestimmungen aufgenommen werden: Ohne Zustimmung der Bankkommission darf keine Banknote gewechselt und auch die Postkasse nicht ausgerichtet werden. Dagegen ist jeder Verkehr nach auswärtis Saché des Direktoriums. — **A. v. A.** Nun, wo bleibt die Auflösung? — **A. N.** Sie wollten lieber Gefändter sein, als Geschichter? Andere könnten auch beides sein. — **Rose.** „Wenn die Rose selbst sich schmückt, schmückt sie auch den Garten“ Und wen das nicht auch begnügt, kann auf andres warten. — **R. J.** Zug fann nun wieder im Hinblick auf die Ständerathswahl sagen: „Hätt' ich mir nicht den Kaiser vorbehalten, ich hätte nichts Aparts für mich.“ — **M. N.** Man erzählt sich von dem Herrn allerlei muntere Dinge, aber die können doch weitere Kreise unmöglich interessiren. — **Pifferari.** Die allergrößte Gefahr liegt nicht im Text, sondern in der Melodie. Das könnte